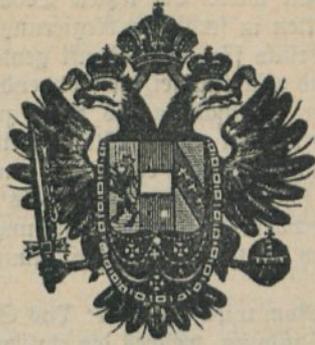


# Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 90 K., halbjährig 45 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Anstellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h. Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

## Nichtamtlicher Teil.

### Aus dem Abgeordnetehause.

Wien, 3. März.

Am Beginne der Sitzung beantworten mehrere Minister Interpellationen, worauf der im Hause eingebrachte Dringlichkeitsantrag der Sozialdemokraten, betreffend die Einsetzung einer parlamentarischen Untersuchungskommission zur Erhebung der Zustände der Garnisonsspitaler der diesseitigen Reichshälfte verhandelt wird. Abg. Schuhmeier behauptet auf Grund der Darstellung angeblicher Augenzeugen, daß Hangler mit einer Schmutzkruste am ganzen Körper bedeckt, und von der Operation bis zum Tode vernachlässigt wurde. Redner protestiert gegen die in der letzten Rede des Landesverteidigungsministers erhobenen Vorwürfe der Aufwiegelei und tritt der Behauptung entgegen, welche die verfassungsmäßige Kompetenz des Abgeordnetenhauses zur Entsendung der angeregten parlamentarischen Untersuchungskommission betreibt und empfiehlt den Dringlichkeitsantrag zur Annahme.

Generalstabsarzt Dr. Uriel erklärt, mit innerer Befriedigung über seine Aufgabe erfüllt zu sein, weil er vollkommen überzeugt sei, daß das Grazer Garnisonsspital auch nicht der Schatten eines Vorwurfes treffe. (Lebhafte Protestrufe.) Redner müsse als alter, erfahrener Arzt die Darstellung des Falles Hangler, welche sich auf die Aussage einer tiefbekümmerten Mutter stützt, als den Tatsachen nicht entsprechend bezeichnen. Es gehe nicht an, eine Kritik auf die Aussage einer Mutter allein, welche ihr einziges Kind betrauert, aufzubauen. Redner müsse auf die unter Eid abgegebenen Aussagen der mit der Behandlung des Dragoners Hangler betrauten Ärzte, namentlich des Kommandanten des Grazer Garnisonsspitaler, Oberstabsarzt Dr. Weber, verweisen, welchen Aussagen unbedingt so viel Glauben geschenkt werden muß wie den Aussagen der Mutter. Redner zollt dem Spitalskom-

mandanten Dr. Weber volles Lob und könne er von diesem nicht voraussetzen, daß er eine Verwahrlosung des seiner Obhut anvertrauten Spitaler geduldet hätte. Redner könne aus eigener Überzeugung versichern, daß nicht nur die Armee, sondern ganz Österreich alle Ursache habe, auf unsere Militärspitaler stolz zu sein. (Protestrufe.) Redner schildert nun aktenmäßig den Fall Hangler, widerlegt die vom Abgeordneten Schuhmeier vorgebrachten Behauptungen und schließt: In mir wohnt die vollendete Überzeugung, daß das Garnisonsspital in Graz auch nicht das Geringste außer acht gelassen hat von dem, was es hätte tun sollen. Redner habe bei seiner Inspektion dieses Spitaler den Eindruck und die Überzeugung gewonnen, daß darin ein harmonisches Zusammenwirken aller Kräfte, die besten humanitären und sanitären Zustände herrschen. Er beruft sich in dieser Hinsicht auf das schmeichelhafte Zeugnis englischer, französischer, schwedischer und deutscher Ärzte. Es sei nicht Prahlerei, sondern entspreche nur der Wahrheit, wenn er sage, daß nicht nur die Armee, sondern auch die Bevölkerung, vor allem aber dieses Haus, auf die österreichischen Militärspitaler stolz sein könne.

Abg. Roske tritt für die Prüfung der Angelegenheit durch den Behrusschuss ein. Abg. Fresl bringt eine Reihe von Soldatenmißhandlungen zur Sprache und erwähnt insbesondere, daß Soldaten infolge solcher Mißhandlungen zum Selbstmorde schreiten. Er beklagt sich über die Nichtbeantwortung von solche Fälle behandelnden Interpellationen und erklärt, der Unfug solcher Soldatenmißhandlungen müsse beseitigt werden, weshalb Redner für die Dringlichkeit stimmen werde. (Beifall bei den Czechisch-Radikalen.) Hierauf wird die Debatte geschlossen.

Generalredner pro Abg. Böll erklärt, die Ausführungen des Regierungsvertreters haben ihn nicht befriedigt. Er bringt das mit der Mutter des Hangler aufgenommene Protokoll zur Verlesung, um zu beweisen, daß die vom Abg. Schuhmeier vorgebrachten Behauptungen auf Wahrheit beruhen.

Abg. Graf Sternberg verlangt in einer tatsächlichen Berichtigung, daß die Pflege kranker Soldaten den Frauen überlassen werde.

Abg. Schuhmeier erklärt in seinem Schlussworte, daß der Generalstabsarzt ebenso wie das ganze Reichskriegsministerium falsch informiert sei, dem Protokoll sei gar kein Glauben zu schenken, denn welchen Wert militärische Untersuchungen haben, habe der Fall Bezzev in Innsbruck gezeigt. Die militärische Untersuchung habe hier festgestellt, daß Bezzev von keinem Bajonett gestochen worden sei und schließlich habe sich doch ein Soldat gemeldet, daß er Bezzev erstochen habe. Er fordert schließlich das Haus auf, für die Dringlichkeit zu stimmen, um endlich dem militärischen Hochmute ein Ende zu machen.

Sodann schreitet das Haus zur Abstimmung. Für die Dringlichkeit werden 84, dagegen 49 Stimmen abgegeben. Da vier Stimmen zur erforderlichen Zweidrittel-Majorität fehlen, wird der Antrag geschäftsmäßig behandelt werden. Bei der Abstimmung wenden sich die sozialdemokratischen Abgeordneten mit lebhaften Rufen gegen den Abg. Abt Treujnsfelds, welcher gegen die Dringlichkeit stimmt. Abg. Schuhmeier ruft: „Das Christentum in der Rutte!“ Abg. Niegler: „Reißt ihm das Kreuz herunter!“ Der Präsident fordert die Zwischenrufer wiederholt auf, die Freiheit der Abstimmung zu respektieren, und ruft den Abg. Niegler wegen seines Rufes zur Ordnung. Abg. Bernerstorfer ruft wiederholt: „Wahlpriester!“

Am Schlusse der Sitzung kam es zu einer längeren stürmischen Szene zwischen den Christlich-Sozialen und den Sozialdemokraten, herausgefordert durch den Protest des Abg. Geymann, dagegen, daß der Präsident vor Annahme des Antrages auf Schluß der Debatte sich weigerte, ihn in die Rednerliste einzutragen, sowie gegen die Form, in welcher er dies tat.

Der Präsident rechtfertigte sein Vorgehen unter stürmischer Zustimmung der Sozialdemokraten, der Alldeutschen und der deutschen Volkspartei und protestiert gegen die Art und Weise, wie Geymann

## Feuilleton.

### Die G'schicht' vom Krokodüll.

Von Arnold Stein.

In Waltendorf bei der „Krone“ sitzen die Bauern, wie so oft am Sonntagnachmittag beisammen und tauschen die verschiedenen Neuigkeiten aus. Heute hat sich auch einer aus der Stadt zu ihnen gesetzt und weiß sie durch Schauergeschichten und allerlei Witze zu unterhalten.

„Ds Leut' in! Habt's schon 's Neueste g'hört?“ sagt er gerade.

„Na, was denn?“ fragen alle.

„Ja, wißt's denn net, ganz in eurer Näh', oben am Ruckelberg, wann ma da von der Franzenshöb' nach Lustbichl geht, dort, wo die Pappelbäum' anfangen und die drei Weg' auseinandergeh'n, ös wißt's ja den Ort, den ich mein'?“

„Ja, ja, nur weiter! Was is denn dort?“ hört man ungeduldig im Kreise.

„Na, auf dem dreieckigen Wasenfleck, glei neb'n Baum. Habt's mi verstanden?“

„Ja, ja! Was is denn dort? Nur weiter, wir wissen schon.“

„Alsdann, dort is a Schatz vergraben und am Faschingsdienstag kann ma ihn heb'n!“ sagt der Städler langsam.

„Aber geht's, laßt's enk net so anpflanz'n“, meint der Oberbauer, „wann's wahr wär', hätt'n scho lang einer g'holt!“

„Freilich hätt's einer tan, aber es is net so leicht“, fährt der Erzähler fort. „Man braucht den Schatz zwar auszugraben, er ist ein Meter unter der Erd'n, aber man darf während der ganzen Zeit an kein Krokodüll denken.“

„Na, das wär'n Sachen!“ meint der Schmiedinger Sepp. „Sel muach do net so schwa sein. I

hab' mei ganzes Leben fast nia an a Krokodüll denkt und da wer i do net grad in der Viertelstund' dran denken müß'n. Sel möcht' i do probier'n!“

„Geh nur aufi, aber beim Graben darfst ja an ka Krokodüll denken, sonst find'st nichts, weil der Schatz auf der Stell' versinkt“, erklärte ihm der Städler lächelnd.

Und wirklich, der Schmiedinger Sepp geht. Er will am Faschingsdienstag den Schatz heben und nimmt eine Schaufel und eine Laterne mit, weil es schon gegen Abend ist. „Wia sull i's nur anstell'n“, überlegt er bei sich, „daß i nur ja an ka Krokodüll denk'? Wann's der Kerl nur net g'sagt hätt', selm wär's leichter! Aba hiazt kummt ma imma wieda dös verflixte Krokodüll in Sinn! Am g'scheit'sten is, i denk' an a Mondesfinsternis und was i mit'n Schatz anfangen werd'! Ja, mei Haus laß i neug herricht'n und an Stall dazubau'n; a Pferd könnt' i a ganz guat brauch'n. — Aba hiazt nur an ka Krokodüll denk'n! — So, da wär' i ja, dös wird wohl die Stell' sein. Alsdann — i fang' glei zum grab'n an, damit i bald ferti bin. Die Erd'n is schön weich und i werd'n glei hab'n! — Na die Leut' werd'n schau'n, wann i mit'n Schatz am Buckel hamkomm! Wann i ihn nur scho hätt'. — Ach was! die Zeit wird a vergeh'n und i denk' liaba an meine Frau als an's Krokodüll. — Saggra! hiazt is g'scheh'n! — Aus und g'scheh'n is! Hätt' i net an meine Alte denkt, so wär' mir sicherlich net's Krokodüll eing'fall'n und i wär' a reicher Mann.“

Mit dem Schatzgraben war es aus und in sehr übler Laune kam Schmiedinger zur „Krone“, wo er von den anderen noch brav ausgelacht wurde. Als aber seine Frau davon erfuhr, daß er bei der Erinnerung an sie auch an das Krokodüll habe denken müssen, da bekam er daheim noch ein ordentliches Donnerwetter und mit dem Schatzgraben is's für alle Zeit vorbei. (Aus „s Müller“, Graz.)

## Familie Hormann.

Roman von Alexander Römer.

(3. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Hm — ja, Selbsterhaltungstrieb. Von früh auf hat er dumme Geschichten gemacht, die Stellen gewechselt, nirgends ausgehalten, es war da immer etwas faul. Dann sich verliebt, Hals über Kopf, ohne Nachdenken, denn mit seinem neugegründeten Geschäfte stand es damals schon schlecht, den Tugendhelden gespielt, die großartigsten Pläne gemacht, bis — krach! — die Geschichte zusammenbrach. Seine Lügengewebe waren so dicht gesponnen, daß sie kaum zu entwirren waren, bis zuletzt die selbstfabrizierten Wechfel, die bona fide auf den alten, ehrlichen Namen durchgehen sollten, ihm den Hals brachen. Ne — blauen Dunst wollen wir uns nicht vormachen, Wahrheit über alles, Hans Christian war damals heilsfroh, als es gelungen war, ihn hinüberzuspeditieren, und hätte niemals für seine Wiederkehr gestimmt. Mir diktierst du ja ein steinernes Herz zu, aber ich versichere dir, mich jammert das junge Geschöpf, seine Tochter. Klara ist ein sehr schwaches Abbild ihrer liebreizenden Mutter, ihre Erziehung bei dem Alten, wunderlichen, verbitterten Mann, vater- und mütterlos, hat sie wohl anders gemacht, als sie sonst vielleicht geworden wäre. Sie kommt mir so schlaff, so ohne Rückgrat vor — na — na — warten wir es ab, was kommt.“

„Peter, warum hast du eigentlich dir das Kind nicht geholt, nach Helenens Tode — oder besser, warum hast du die hinsiehende Frau, für deren Reiz du sehr empfänglich warst, nicht geheiratet, als sie von Alfred geschieden war? Damals hättest du sie noch retten und glücklich machen können.“

„Es gab eine Zeit, wo ich nahe daran war, es zu tun“, entgegnete Herr Peter, „aber —“

die Eintragung in die Liste erzwingen wollte. Einige Christlich-Soziale stürmten auf die Tribüne und protestierten lärmend unter Faustschlägen auf den Präsidententisch, über welches Verhalten der Präsident der Majorität des Hauses das Urteil anheimstellte. — Nächste Sitzung Donnerstag.

## Politische Uebersicht.

Laibach, 4. März.

Wie offiziell mitgeteilt wird, werden folgende jehzehn ungarische Parlamentarier Verurteilungen zu Sr. Majestät erhalten: Graf Albert Apponyi (Kossuth-Partei); Baron Desider Banffy (Neue Partei); Graf Albin Csaky (Präsident des Magnatenhauses); Baron Ernst Daniel (liberale Partei); Ignaz Daranyi (Dissident); Dr. Max Falk (liberale Partei); Emmerich v. Sodossy (liberale Partei); Julius Justh (Präsident des Abgeordnetenhauses, Kossuth-Partei); Ludwig Lang (liberale Partei); Stephan von Rakovsky (Volkspartei); Koloman von Thaly (Kossuth-Partei); Johann Toth (Quästor des Abgeordnetenhauses, Kossuth-Partei); Nikolaus Tomassich (Proate); Graf Johann Zichy jun. (parteilos, ehemaliger Präsident der Volkspartei); Graf Ferdinand Zichy (Magnatenhausmitglied, Ehrenpräsident der Volkspartei); Graf Robert Zeleny (liberale Partei). — Das „Fremdenblatt“ schließt aus der Liste der Neuberufenen, daß der Gedanke, die neue ungarische Regierung ausschließlich aus den koalitierten Parteien der Linken zu entnehmen und die liberale Partei von jeder Mitwirkung an der Wiederherstellung der neuen Ordnung auszuschließen, in den Hintergrund getreten ist. Seine Undurchführbarkeit habe sich bei den Bemühungen des Grafen Andrássy erwiesen. Sarrt doch selbst das militärische Programm des Reuenerkomitees der liberalen Partei in vielen Punkten der Ausführung, weil die Voraussetzungen dazu mangeln. Und da sollten neue militärische Aspirationen formuliert, der Armeefrieden wieder erschüttert werden! Aber auch in bezug auf die wirtschaftlichen Fragen sei die Koalition nicht imstande, aus sich selbst heraus eine Mehrheit zu bilden und einem neuen Kabinett eine wirksame Stütze zu leihen. Die Mehrheit werde den koalitierten Parteien wesentlich durch die Fraktionen gesichert, die auf dem Boden des Ausgleiches von 1867 stehen, des wirtschaftlichen wie des politischen. Die zwingende Macht der Verhältnisse habe die liberale Partei wieder in den Vordergrund geschoben und es muß nur abgewartet werden, ob sie ein Zusammenwirken mit der koalitierten Opposition für möglich halten, oder ob ihr ein solches von der anderen Seite ermöglicht wird.

Gegenüber den Gerüchten von einer angeblich bevorstehenden Auflösung der serbischen Skupština, um Neuwahlen durch ein Koalitions-Ministerium vornehmen zu lassen, versichert eine Mitteilung aus Belgrad, daß in unterrichteten dortigen Kreisen beiden Annahmen, als durch die Lage der Dinge in keiner Weise gerechtfertigt, alle Glaubwürdigkeit

„Ja, ja, die Realität des Lebens“, warf seine Schwägerin mit scharfer Ironie ein; „deine Mercedes, die reiche Wittve, brachte dir die halbe Million, die du damals sehr brauchtest, und — 'ne Geschichte wolltest du auch nicht.“

„Nein, da hast du recht“, bestätigte Herr Peter hart, „und das Kind wollte der Alte damals nicht hergeben, ich unterhandelte mit ihm deswegen, gleich nach meiner Rückkehr aus Mexiko, als ich Mercedes hier in mein Haus führte. Er wollte das Kind seiner Tochter selbst groß ziehen und der Kleinen seinen Haß einimpfen.“

„Das ist ihm nicht gelungen, Klara hat ein sehr weiches Herz. Sie fühlt sich noch unsicher hier in den neuen Verhältnissen, aber sie wird sich rasch einleben und die Menschen für sich gewinnen. Jeder findet sie reizend, nur deine Frau nicht, die hat ein Vorurteil gegen sie.“

„Mercedes habe ich noch nie von Vorurteilen beeinflusst gesehen, sie besitzt großen Scharfblick, und ihr gefällt das gezierte Wesen der Kleinen nicht. Es ist schade. Von der Mutter hat sie nur die blonden Haare, im übrigen guckt mir auch oft der Zierbengel, der Alfred, aus ihren Mienen heraus.“

Frau Cilly sah nervös nach der Uhr. „Gleich halb eins“, sagte sie stöhnend. „Enrico meinte, sie würden um 10 Uhr hier sein, dieses Warten —“

Sie unterbrach sich jäh, auch Herr Peter trat ans Fenster, ein Wagen rollte den Fahrdamm entlang und hielt vor der Villa.

„Endlich! Da sind sie — na, Gott segne seinen Eingang!“ rief Frau Cilly erleichtert hervor. Die beiden schauten nun angestrengt durch die Spiegelscheiben.

Ein schlanker, junger Mensch, den Gummimantel lose über die Schultern geworfen, einen

abgesprochen wird. Die letzten Debatten der Skupština hätten in serbischen Regierungskreisen so günstige Eindrücke für die Zukunft gemacht, daß bisher kein Grund ersichtlich sei, die Notwendigkeit einer Auflösung der Skupština ins Auge zu fassen. Sollte eine solche aber in einem späteren Zeitpunkte sich dennoch als unvermeidlich erweisen, könne als sicher gelten, daß sowohl die Auflösung als die Neuwahlen durch eine parlamentarische Regierung und in keinem Falle durch ein Koalitionsministerium vollzogen würden.

Aus Rom wird gemeldet: Das System der Ruhe und der Duldung, welches die italienische Regierung dem Obstruktionismus der Eisenbahner gegenüber anwendet, hat auch diesmal, wie im September, zu vollem Erfolge, das ist zur vollständigen Niederlage der Obstruktionisten geführt. Die obstruktionistische Bewegung ist als gebrochen und gescheitert anzusehen. Es zeigte sich abermals die Desorganisation der sozialistischen Partei. Als im September der Generalstreik ausbrach, hatte diese an das Eisenbahnerpersonale das Verlangen gestellt, in den Streik zu treten und die Eisenbahner weigerten sich. Heute erklärt sich die Sozialistenpartei gegen den Obstruktionismus und die Eisenbahner gehen wieder ihren eigenen Weg. Übrigens gehen nicht einmal die Führer der letzteren gleichmäßig vor. In Genua und Turin, in Venedig und Bologna gibt es beinahe keine Obstruktion. Auf der ganzen Linie erscheint aber ohne besondere Repression oder Agitation die Niederlage der Elemente der Unruhe vollständig.

Wie bekannt, hat der demissionierte Bischof von Dijon, Mgr. Le Nordez, die beiden Generalvikare abgesetzt, welche nach seinem Rücktritte die Diözese verwalteten. Infolge dieser Maßregel ist diese Diözese jeder regulären Verwaltung beraubt. Um diese Unzulässigkeit zu beseitigen, hat der Heilige Stuhl Herrn Le Nordez ermächtigt, obwohl er im kirchlichen Sinne nicht mehr als Bischof von Dijon angesehen werden kann, einen neuen Generalvikar für die Verwaltung der Diözese zu ernennen. Der Heilige Stuhl wollte damit einen Beweis seiner friedlichen und versöhnlichen Gesinnungen geben und dartun, daß er stets geneigt sei, das Mögliche für die Wiederherstellung des religiösen Friedens zu tun. Man hält es im Vatikan nicht für unmöglich, daß das Kabinett Rouvier, während es das Schicksal des Gelezentwurfes, betreffend die Trennung der Kirche vom Staate, abwartet, zu einer Verständigung mit dem Heiligen Stuhle bezüglich der Besetzung der zwölf erledigten Bischofsitze die Hand bieten werde.

## Tagesneuigkeiten.

(Der Zahnarzt aus Petersburg.) Der Theaterdichter Raupach und Heinrich Heine hatten einmal, wie Frau Deede-Strasburg in den „Wartburgstimmen“ nach Erinnerungen Emanuel Geibels erzählt, ein drolliges Erlebnis. Heine litt eines Tages, wie sehr oft an heftigen Zahnschmerzen, und man sagte ihm von einem berühmten Petersburger Zahn-

ölgetränkten Südwester ließ auf dem dunkeln, lockigen Scheitel, sprang leichtfüßig zuerst aus dem geschlossenen Fiafer, dessen regentriefendes Dach in einem plötzlich hervorbrechenden Sonnenstrahl aufglänzte.

Er hob dann ein paar unförmliche, kleine Gestalten heraus, zwei eingemummte Kinder, die sich in ihren dicken, derben Kleidungsstücken nur ungelent bewegten.

Das größere, ein Mädchen, wie es sich jetzt für die aus dem Fenster Schauenden unterscheiden ließ, warf dem wollenen, sie einhüllenden Krage mit der Kapuze zurück, ein schwerer, dunkelbrauner Flechtenknoten kam zum Vorschein, der den zierlichen Hinterkopf beinahe entstellte. Ein flüchtiger Blick aus bligenden Augen musterte das Haus, irrte über die Fensterreihe und blieb einen kurzen Moment, im Ausdruck erstarrt, auf den beiden Beobachtern drinnen haften.

Sie hielt den kleinen Bruder fest an der Hand und redete jetzt zu dem schwerfällig aussteigenden Vater, der ihr kaum zuzuhören schien.

„Na, gottlob, da sind sie ja, Enrico hat sie heil hergelost. Ein Mordsjunge, sieht immer aus wie ein verkleideter Prinz!“

Herr Peter Armstrong konstatierte das mit schmunzelnder Genugtuung, sein Interesse galt in erster Linie dem Stiefsohne — einen leiblichen besaß er leider nicht — den er mit der ganzen Kraft seines im allgemeinen nicht leicht zugänglichen Herzens liebte und auf den er ausnehmend stolz war.

„Wie schön sieht er aus — wie alt“, seufzte Frau Cilly, und die Worte galten ihrem Bruder, dem Heimkehrenden.

Die Ankömmlinge waren ins Haus getreten.

arzt, der in Berlin angekommen und in einem der vornehmsten Hotels abgestiegen sei. Er machte sich also auf den Weg, um ihn um Rat zu fragen, und da es gerade Essenszeit war, so setzte er sich mit an die Tafel. Während der Mahlzeit sah er sich die Gäste an. Oben am Tisch präsiert ein Herr, der mit nadelnder Stimme die Unterhaltung führt und fortwährend von Petersburg, den dortigen Verhältnissen und seinen vielseitigen Verbindungen mit Russen und Rußland spricht, so daß es Heine angst und bang wird vor der unsympathischen Erscheinung dieses Mannes, und in der Erregung, die sich seiner bemächtigt, verschwindet der bis dahin heftige Schmerz. Er wendet sich darauf zu seinem Tischnachbarn, einem ganz jungen, rosenroten Bürschen, und sagt: „Es ist doch merkwürdig, daß einem bei Menschen das Äußere mitunter so zuwider sein kann, daß es einen Einfluß auf körperliche Schmerzen hat. So hatte ich sehr heftige Zahnschmerzen; wie ich mir aber vorstellte, jener Herr dort oben am Tisch käme mir über meine Kinnladen, da war plötzlich aller Schmerz verschwunden, wenn ich auch befürchten muß, daß er wiederkehrt!“ Der rosenrote junge Mann erkundigt sich freundlich nach dem Zahn und verspricht, er wolle Heine nach dem Essen eine Tinktur geben, dann würde der Schmerz überhaupt nicht wiederkommen, worauf Heine ganz aufgeregt fragt: „Mein Gott, wer sind Sie denn?“ — „Ich bin der Zahnarzt aus Petersburg!“ — „Und jener?“ — „Das ist der Theaterdichter Raupach!“

(Gottesdienst durch Elektrophon.) Eine englische Gräfin, der es offenbar nicht an Mitteln fehlt, hat die Abteilung für Krebskranke im Middlesex-Hospital in London mit der Albert-Halle durch Elektrophon in Verbindung bringen lassen, so daß alle Kranken dem ganzen Gottesdienst zuhören können, den die amerikanischen Missionäre dort abhalten. Es verlautet, daß viele reiche Familien in Westend eine ähnliche Verbindung ihrer Privathäuser mit der Missionshalle herzustellen beabsichtigen.

(Einsenationeller Motorzweirad-Track) wird jetzt in einem der Londoner Varietés aufgeführt. Zwei Motorradfahrer veranstalten ein Wettrennen auf einer frei in der Luft hängenden, bodenlosen Rennbahn. Die Bahn besteht aus einer Reihe unter einem steilen Winkel miteinander befestigten Holzplatten und stellt sich, wenn sie auf die Bühne gebracht wird, als ein riesiger Trichter dar. Die beiden Artisten beginnen nun im Innern des Trichters ihre rasende Fahrt, wobei sie infolge der steilen Wandflächen fast wagrecht zu liegen kommen. Während nun die Wettfahrt in vollem Gange ist, wird auf ein Signal die ganze Rennbahn allmählich bis auf vier Meter in die Höhe gezogen. Der Trick ist an sich nicht neu, er wurde früher schon von Kunstfahrern auf gewöhnlichen Fahrrädern ausgeführt. Bei einem Motorrad ist aber die Gefahr wesentlich größer, denn ein momentanes Verzögern des Tempos hätte einen Zusammenstoß und Sturz in die Tiefe zur Folge. Das tolle Wagstück ist ein charakteristisches Beispiel für

Der Gärtner half dem Kutscher die Koffer vom Wagen heben. Herr Peter trat vom Fenster zurück.

„So, bei der ersten Begrüßung bin ich überflüssig, ich entweiche durch die Seitenpforte. Enrico kann mir später auf dem Kontor Bericht erstatten.“

Frau Cilly hörte ihn kaum, sie nickte ihm zu und eilte auf den Flur.

Enrico war mit ein paar Säben die breite Treppe emporgestiegen; langsam, zögernd folgte ihm der Mann im braunen, plump sitzenden Überrock; die Kinder blieben scheu unten auf dem Flur stehen.

Frau Cilly war beklommen, unter wildem Herzklopfen, auf dem inneren Korridor stehen geblieben. Wie sich doch in der Phantasie alles ganz anders spiegelt, als es nachher in der Wirklichkeit anschaut. Ihr perlte Angstschweiß auf der Stirn.

Jetzt riß Enrico die Stagentür auf, er hatte unten den Regenmantel und Südwester abgeworfen und stand in knapp elegant sitzendem Jackett, mit blendend weißer Wäsche vor ihr, das ihm so eigene sonnige Lächeln auf dem Gesicht.

„Enrico, wie hast du ihm gefunden? Kommt er denn nicht?“

„Ja Tantchen, und die Kinder — Sophie schält sie unten aus ihren Hülsen, sie sind sehr scheu.“

Da wurden die schweren, zögernden Schritte hörbar, hinter der jugendlich schönen Apollgestalt tauchte die des gealterten, gebückten Mannes auf.

„Alfred! O mein Gott, Alfred, mein lieber, lieber Bruder!“ Frau Cilly stürzte ihm entgegen und umschlang ihn mit ihren Armen.

(Fortsetzung folgt.)

die krankhafte Sucht unserer Zeit, dem Publikum ein recht aufregendes Schauspiel zu bieten. Jedenfalls ist aber die Fertigkeit der beiden Fahrer geradezu staunenswert, zumal, wie sie am Schlusse des „Nennens“ abspringen und ihre Maschinen zum Stehen bringen.

— (Die fluge Henne.) „Um auf die Intelligenz der Tiere zurückzukommen“, sprach der Mann mit der Brille nach einer kleinen Pause, „will ich nur noch dies eine erwähnen. Mein Onkel hat eine Henne, die an einem Sonntag niemals ein Ei legt.“ Diese Bemerkung erregte natürlich in dem kleinen Zuhörerkreise laute Protestrufe. „Du wirst doch von uns nicht erwarten, daß wir dies als bare Münze nehmen?“ erklang es im Chore. — „Es ist die lauterste Wahrheit“, bekräftigte der Erzähler. „Ich bin selbst Zeuge dieser Tatsache und könnte meine Aussage durch jedes einzelne Familienmitglied im Hause meines Onkels bestätigen lassen.“ — „Mir erscheint die Sache aber trotzdem als kaum glaublich“, sagte einer der Anwesenden. „Manche Tiere können allerdings zählen, wie dies wiederholt bei Ochsen nachgewiesen wurde, die in manchen Ländern als Triebkraft für Mühlen verwendet werden. Die Tiere müssen hundertmal eine bestimmte Kreisbahn umgehen und dann wird ihnen eine Ruhepause gegönnt. Nach einigen Monaten dieser täglichen Arbeit bleiben die Ochsen von selbst nach der hundertsten Tour stehen. Man kann sich dies nur dadurch erklären, daß Ochsen tatsächlich bis hundert zählen können. Wie aber eine Henne, selbst vorausgesetzt, daß man es ihr beibrachte, bis sieben zu zählen, was ja leicht möglich wäre, den Gedanken fassen sollte, daß Sonntag ein Ruhetag ist und es unrecht wäre, an diesem Tage ein Ei zu legen, das übersteigt meine Begriffe. Wie erklärst du dir dieses Phänomen?“ — „Nun“, antwortete der Gefragte, indem er sich erhob und auf die Ausgangstür zuschritt, „die einzige Erklärung, die ich geben kann, warum die alte Henne an einem Sonntage kein Ei legt, ist die, daß sie schon seit zwei Jahren auch an keinem Wochentage mehr ein Ei legt.“

— (Der Rhinocerosbraten im Kanadaklub.) Aus London, 2. d., wird gemeldet: Der Kanadaklub eine Vereinigung von Sportsleuten in New-York, hält heute abends im Hotel Astor sein Jahresbankett ab, bei dem ein Rhinocerosbraten im Gesamtgewichte von mehr als tausend Kilogramm die pièce de résistance bilden soll. Dieser Rhinocerosbraten ist ein Geschenk des Prinzen Heinrich von Preußen, welcher seinerzeit Gast dieses Klubs war und der damals hat, man möge sich nur an ihn wenden, falls man jemals etwas ganz Apartes für eines der immer nach dieser Richtung exzentrischen Gastmähler des Klubs benötige. Im Vorjahre spendete beispielsweise Cleveland, der ehemalige Präsident der Vereinigten Staaten, welcher auch Mitglied des Klubs ist, zu diesem Zwecke einen Eisbären. Etwa 300 amerikanische kanadische Sportsleute dürften an dem Diner teilnehmen.

— (Das Gebet.) Die kleine Marie verrichtet allabendlich ihr Gebet. Einmal ist sie sehr müde und fragt ihre Mutter: „Mutti, das Gebet ist so lang, kann ich nicht das von Anna sagen, was sie morgens betet?“ (Anna, das Kindermädchen, schläft mit Marie in einem Zimmer.) — „Betet Anna denn morgens?“ fragt die Mutter überrascht. — „Ja! Sie sagt immer: Großer Gott, muß ich schon wieder aufstehen?“

## Vokal- und Provinzial-Nachrichten.

— (Personalnachricht.) Seine Excellenz der Herr Finanzminister hat den Ministerialkonsipisten im Finanzministerium Herrn Dr. Karl Savnik zum Ministerial-Bizeseekretär ernannt.

— (Wom Steuerdienste.) Das Präsidium der k. k. Finanzdirektion hat den k. k. Steueramtsadjunkten Herrn Mojs Kofutar von Weichselburg nach Idria und den beim direkten Steuerdienste in Verwendung stehenden k. k. Steueramtskontrollor Herrn Vinzenz Redeliko von Laibach nach Weichselburg verlegt. — ik.

— (Stapellauf.) Am Sonntag den 21. Mai wird auf der Werfte zu San Marco bei Triest das vom Stabilimento Tecnico-Triestino erbaute dritte Schlachtschiff „Erzherzog Ferdinand Max“ der 10.600 Tonnen-Klasse um 10 Uhr vormittags feierlich vom Stapel gelassen werden. Der Festlichkeit werden Ihre k. und k. Hoheiten Erzherzog Otto und Erzherzogin Maria Josefa, höchstleibliche in der Eigenschaft als Taufpatin, beiwohnen.

— (Kasino-Verein.) Einen würdigen Abschluß der diesjährigen Faschingsunterhaltungen bildete das Samstag von der Direktion und ihrem rühmlichen Vergnügungskomitee unter dem Titel „Eine Nacht in Liburnien“ veranstaltete große Karnevalsfest. Mit vollem Rechte erfreuen sich die größeren Unterhaltungen des Kasino-Vereines eines guten Rufes, da

sie sich stets durch große Eleganz und vornehmen Charakter auszeichnen. Die Erwartungen, die man an das letzte Fest stellte, waren, da von den großen Vorbereitungen, die dazu getroffen wurden, ziemlich viel in die Öffentlichkeit sicherte, sehr hoch, allein nach dem allgemeinen Urteile wurden auch die höchstgespannten bei weitem übertroffen. Der Saal selbst war dem Titel des Festes entsprechend geschmückt, seine Wände mit großen Prospekten von der österreichischen Riviera verkleidet. Von Lovrana bis Fiume lag die ganze Küste aufgerollt vor einem mit dem Blicke auf die im blauen Quarnero liegenden Inseln, hinter denen man in duftiger Ferne noch die schönen Linien des kroatischen Vitorale sehen konnte. Aus dem lauschigen Grün des Angiolina-Parkes leuchtete die gleichnamige Villa, und unter der Galerie war auf einer mit Teppichen geschmückten Estrade, zu der drei Treppengänge führten, das Café Quarnero mit dem Champagnerpavillon und der Zudebäderei untergebracht. Lebende Lorbeer- und Oleandersträucher und ein veritaßbarer Strandweg vermittelten den Übergang vom Parkett zum Bilde und vollendeten so die Täuschung. Dies war der äußere reiche Rahmen, innerhalb dessen sich das Fest abspielte. Bezaubert von dem schönen Anblicke, wurden die Besucher sofort in eine fröhliche Stimmung veretzt, die sich im Laufe des Abends zu der heitersten Ungezwungenheit steigerte. Gegen alle Gewohnheit fanden sich schon zur angesagten Anfangsstunde so viele Besucher ein, daß, als die ersten Klänge der Ballmusik ertönten, bereits ein beängstigendes Gedränge im Saale herrschte und von einem richtigen Tanze eigentlich lange keine Rede sein konnte. Desto lebhafter entfaltete sich das Maskentreiben und der Verkehr in der Champagnerbude, in welcher sieben reizende, in Kokos gekeidete, unter Aufsicht einer in eine prachtvolle gemalte Toilette gekleideten „Tante“ stehende Mädchen französischer Schaumwein kredenzten. Hier entwickelte sich bald der lebhafteste Verkehr, der wiederholt das Einsichreiten einer witzigen, als Schutzmann verkleideten Maske nötig machte. Von hier aus hatte man auch den besten Überblick über das im Saale herrschende Gewoge, dessen Pracht und Farbenreichtum zu beschreiben des Berichterstatters Feder wohl viel zu schwach ist. Ein wunderbarer Kranz schöner Frauen und Mädchen, deren leuchtende Augen verheerendes Unheil unter den arglosen Zuschauern anrichteten, eine Anzahl farbenprächtiger ausnahmslos elegantester Trachten und Kostüme vereinigte sich zu einem faszinierenden, eines Maskarpinselfs würdigen Bilde, das den Glanzpunkt erreichte, als es möglich wurde durch die erste Quadrille, an der sich 112 Paare beteiligten, etwas Ordnung in das lebhafteste Getriebe zu bringen. Wir müssen es uns leider versagen, eine Beschreibung der zahllosen Masken und Trachten zu bringen, eine solche würde weit über den uns zugewiesenen Raum gehen; berichten wollen wir nur, daß aus dem allgemeinen Wettbewerbe von Damen eine Südfrüchtenhändlerin, und von Herren ein farbenblinder Maler mit den von der Direktion gestifteten Preisen hervorgingen. Ein vorzügliches Schrammel-Quartett, das auf der Estrade seine lustigen Weisen ertönen ließ, fand reichen Beifall und trug wesentlich zur gehobenen Stimmung bei. Erst nach der Raststunde konnte sich der Tanz recht entwickeln, dem nun auch mit nicht abnehmender Lust und Freude bis in die späten Morgenstunden guldigt wurde. Wie uns berichtet wird, war der „Nacht in Liburnien“ schon der hellste Tag gefolgt, als die tapfersten Besucher, die lange ein „Gemütliches“ beim Champagner vereinte, von Quarneros Gestaden Abschied nahmen, um zu Hause weiter zu träumen von der Schönheit des Gesehenen und von der Lust des Erlebten!

— (Der katholische Gesellenverein in Laibach) veranstaltete gestern abends in seinen Vereinslokalitäten einen überaus zahlreich besuchten Unterhaltungsabend, der durch zwei Chöre unter der Leitung des Herrn Gorup eingeleitet wurde. Das weitere Programm bot das Terzett „Grasčak in kmeta“, das lebhaften Beifall erzielte, die Couplets Postrežček und Cestni gigerl, von Herrn Ložar flott vorgetragen, sowie das Lustspiel Doktor Vseznal in njegov sluga Stipko Pticek. Man trug mit den letztgenannten Nummern der Faschingszeit vollauf Rechnung und die dadurch erweckte fröhliche Stimmung erstreckte sich auch auf die freie Unterhaltung, mit der die Veranstaltung ihren Abschluß fand.

— (Schwurgerichtsverhandlungen.) Vorgestern fanden unter dem Vorsitze des Herrn Landesgerichts-Vizepräsidenten Josef Rajk zwei Verhandlungen statt, bei denen Herr Staatsanwalts-Substitut Dr. Anton Rogina als Ankläger fungierte. Die erste geheim durchgeführte Verhandlung betraf den Besitzersohn Gottfried Oberman aus Reifnitz, wegen eines Sittlichkeitsdeliktes. Oberman war vom Kreisgerichte Rudolfswert als Schwurgerichte zu 18 Monaten schweren Kerkers verurteilt worden, doch

wurde dieses Urteil auf Grund der eingebrachten Nichtigkeitsbeschwerde vom obersten Gerichts- und Kassationshofe aufgehoben und dem Landesgerichte Laibach als Schwurgerichte zu neuerlicher Verhandlung zugewiesen, da es notwendig war, zur Verhandlung Psychiat er zuzuziehen. Oberman, dessen Verteidigung Herr Advokat Dr. Valentin Kršper führte, wurde nach § 334 St. B. O. freigesprochen. — Die zweite Verhandlung wurde gegen den 21-jährigen Arbeiter Bude Lončar aus Skalič (Kroatien), zuletzt in Wocheiner-Bellach, durchgeführt. Als Verteidiger fungierte Herr Advokat Dr. Pirč. Lončar hatte am 7. Februar l. J. auf dem Heimwege aus einem Gasthause in Wocheiner-Feistritz dem Arbeiter Michael Zuber ohne jede Veranlassung eine so wuchtige Ohrfeige veretzt, daß er zu Boden stürzte, worauf er ihn noch mit Fußtritten und Faustschlägen so lange mißhandelte, bis Zuber die Besinnung verlor. Als er sich aufraffte, verfolgte ihn Lončar, warf ihn neuerlich zu Boden und stieß ihn mit den Füßen, bis endlich Arbeiter herbeikamen und seinem Treiben ein Ende machten. Zuber büßte infolge dieser Mißhandlungen sein linkes Auge ein. Lončar wurde zu 1½ Jahren schweren Kerkers mit einem Fasttage allmonatlich verurteilt. — Die Schwurgerichtsverhandlungen sind beendet. — 1.

— (Besitzwechsel.) Sicherem Vernehmen nach hat der hiesige Handelsmann und Großgrundbesitzer Herr Franz Sren das Gut Eschenhof bei Graz in Steiermark durch Kauf ins Eigentum erworben. — G.

\* (Zu dem mysteriösen Tode in der „Marodna Tiskarna“.) Wie man uns aus zuverlässiger Quelle berichtet, hat der in Untersuchungsverfäglichkeit befindliche Büchsenmacherlehrling Method Skrjanec, Sohn des gewesenen Hausmeisters in der „Marodna Tiskarna“, vor dem Untersuchungsrichter bereits das Geständnis abgelegt, den Tischlergehilfen Mojs Bungerečar im Keller mit dem spitzen Teile einer Feile umgebracht zu haben. Skrjanec, eine ungemein leicht erregbare und verschlossene Natur, dürfte die Tat in unzurechnungsfähigem Zustande begangen haben.

\* (Ein Postsparkassebüchel entwendet.) Im vorigen Monate behob ein italienisch sprechender Arbeiter auf ein Postsparkassebüchel, das den Namen Antonio Fiorasen aus St. Daniel und die Nr. 2.900.322 trug, bei dem Postamte Nr. 4 in Laibach und bei den Postämtern in Siska, Udmat und Waitisch je 30 K. Wie nun mitgeteilt wird, war dieses Postsparkassebüchel in Sesana entwendet worden. Der Verdächtige ist 25 bis 30 Jahre alt, von mittelgroßer, schwacher Statur, hat ein rundes Gesicht, gesunde Gesichtsfarbe und trägt einen kleinen schwarzen Schnurrbart. Da das Postsparkassebüchel noch auf eine Einlage von beiläufig 80 K lautet, dürfte der Gauner bei irgendeinem Postamte auf dem Lande versuchen, das Büchel zu realisieren.

\* (Ein Langfinger.) In einem hiesigen Hause entwendete ein junger Mann, statt seine Wohnungsmiete von 9 K zu bezahlen, seinem Quartiergeber je ein Paar Stiefel und Stiefeletten, einen Regenschirm sowie eine Klappe und wurde flüchtig.

\* (Eingebracht.) Der diesertage von seinem Vormunde entwichene zwölfjährige Schüler Hugo Rozlevčar wurde von einer Gendarmeriepatrouille auf der Reichsstraße gegen Loitsch angehalten und dem Gemeindeamte übergeben, das ihn in Begleitung nach Laibach überstellen ließ.

— (Zur Volksbewegung in Krain.) Im politischen Bezirke Gottschee (42.306 Einwohner) wurden im vierten Quartale des abgelaufenen Jahres 41 Ehen geschlossen. Die Zahl der Geborenen belief sich auf 385, jene der Verstorbenen auf 188, darunter 58 Kinder im Alter von der Geburt bis zu 5 Jahren. Ein Alter von 50 bis zu 70 Jahren erreichten 35, von über 70 Jahren 43 Personen. Todesursachen waren: bei 7 angeborene Lebensschwäche, bei 24 Tuberkulose, bei 14 Lungenentzündung, bei 7 Scharlach, bei 2 Influenza, bei allen übrigen sonstige verschiedene Krankheiten. Verunglückt sind 2 Personen; ein Selbstmord, Mord oder Todschlag kam nicht vor. — Im ganzen verstorbenen Jahre wurden in diesem Bezirke 278 Ehen geschlossen und 1551 Kinder geboren. Gestorben sind 927 Personen, darunter 354 Kinder im Alter von der Geburt bis zu 5 Jahren. Die Tuberkulose forderte 134 Opfer. — o.

— (Sanitäres.) Über den derzeitigen Gesundheitszustand im politischen Bezirke Melsberg geht uns die Mitteilung zu, daß die Influenza, die im ganzen Bezirke ausgebreitet war, nunmehr als erloschen betrachtet werden kann. Es waren 561 Erkrankungsfälle zur Anzeige gebracht worden; derzeit gibt es nur noch 7 Kranke. Der Scharlach ist in der Gemeinde Dornegg gänzlich erloschen, in Podraga aber hat er derart abgenommen, daß der Schulunterricht wieder aufgenommen werden konnte. Trachomfranke gibt es noch 28 in 21 Ortschaften. — Auch

aus Radmannsdorf erhalten wir über den jetzigen Zustand im dortigen politischen Bezirke die Nachricht, daß nach Erlöschen der Masern in Lees, Bresznitz und Obfische der ganze Bezirk epidemiefrei ist. Die Zahl der Trachomkranken beläuft sich noch auf 27 in 3 Ortschaften. — Gleichfalls günstig sind die Gesundheitsverhältnisse im Bezirke Stein, woselbst der Scharlach erloschen ist und nun keine epidemische Krankheit herrscht.

(Sanitäre.) Im Sanitätsbezirke Littai trat in der letzten Berichtsperiode der Typhus in zwei Ortsgemeinden mit vier Fällen auf; eine Person ist gestorben, drei verblieben in ärztlicher Behandlung. Scharlacherkrankung kam nur eine zur Anzeige, endete jedoch mit Genesung. Trachomkranke gab es 13, hiervon 12 in der Ortsgemeinde Sagor und 1 in der Ortsgemeinde Kotredesch.

(Todesfall.) Vergangene Woche starb in Krainburg der pensionierte Pfarrer Herr Karl Soffer. Der Verbliebene war in St. Ruprecht geboren und stand im 75. Lebensjahre. Viele Jahre hatte er als Pfarrer in Catez bei Treffen gewirkt, und genoß als Pomologe und Rosenzüchter einen vorzüglichen Ruf. Ob seines konziliananten Wesens erfreute er sich allgemeiner Hochschätzung. Friede seiner Asche! S.

(Vom Kasinoabend.) Wir erhalten folgende Zuschrift: Eine der Besucherinnen dieses Ballfestes hatte es sich zur Aufgabe gestellt, durch den Verkauf von Süßfrüchten die Mittel aufzubringen, um für den „Frauen- und Kinderhort des Vereines Südmart“ eine Kinderwage anzuschaffen. Die rege Nachfrage nach einer solchen hatte die Idee wachgerufen, einem weiteren Kreis die Benützung dieses so wichtigen Gerätes zu ermöglichen, gleichzeitig aber durch dessen Ausleihen dem obgenannten Vereine eine kleine Einnahmsquelle zu schaffen. Die Wage ist bei dem Ausschußmitglied Frau Dr. Sögl, Franziskanergasse Nr. 1, zu entlehnen gegen Entrichtung einer Leihgebühr von 50 h per Tag oder 2 K per Woche. Möge diese Einrichtung in jeder Beziehung segensreich wirken!

(Der zweite internationale Maschenball.) der gestern abends im festlich dekorierten und elektrisch beleuchteten großen Saale der Alten Schießstätte stattfand, übertraf jenen des Vorjahres sowohl hinsichtlich der Anzahl der Besucher als auch hinsichtlich der Reichhaltigkeit des Programmes. Als gegen halb 9 Uhr eine Abteilung der Militärkapelle die Polonaise ertönen ließ, begannen sich sämtliche Räume mit maskierten wie unmaskierten Verehrern des Karnevals zu füllen; zugleich entfaltete sich ein reger Tanz, der immer mehr Teilnehmer aufwies. Unter den Masken bemerkten wir viele in eleganten Kostümen, verschiedene Gruppen in orientalischen u. a. Trachten etc. Insbesondere verdienen erwähnt zu werden der Russe, der Japaner, die Heuschrecke sowie die Bebe. Große Heiterkeit rief das Erscheinen des Esels mit dem reitenden „Bären“ hervor, weiters Mikados Hofoperndirigier „Tam-tam“. Vertreter aller Nationen reichten sich friedlich die Hände. Die Musik spielte unermüdet auf und mußte viele Zugaben leisten. Bei den beiden ersten Quadrillen, die unter der gewandten Leitung des Herrn Praček standen, zählten wir 36, beziehungsweise 52 Paare, bei der dritten bereits 80 Paare. Das Programm umfaßte außerdem einen Koriantoli-Korso, verschiedene Tanzstücke und zu Mitternacht eine „Fata-morgana“. Dem Tanze wurde bis in die Morgenstunden gehuldigt.

(Faschingskorsio in Triest.) Bei prächtigstem Wetter fand gestern nachmittags in Triest die Korsiofahrt programmäßig statt. Da mehrere Separatzüge aus dem Görzischen sowie aus Istrien verkehrten, war der Andrang geradezu riesig. Alle Plätze und Straßen, durch die sich die Wagen und Masken bewegten, waren von einer hunderttausendköpfigen Menge so dicht besetzt, daß ein Vorwärtskommen fast unmöglich erschien. Erst nach 7 Uhr, als auf der Piazza Grande die Musik zu spielen begann und Raketen sowie sonstige Feuerkörper angezündet wurden, zerstreuten sich die Zuschauer allmählich. — Heute nachmittags von 3 bis 7 Uhr findet ein Blumenkorsio statt, an dem die elegantesten Kreise teilnehmen sollen; morgen nachmittags erreicht das Faschingstreiben seinen Höhepunkt und findet übermorgen durch einen Korsio seinen Abschluß. Wegen der Hafenanbauten bei St. Andra wird der diesjährige Fasching an der Riviera von Barcola begraben werden.

(Von der Erdbebenwarte.) Am 5. März erfolgten nur an den empfindlicheren Instrumenten in der Zeit von Mitternacht bis 1 Uhr 30 Minuten Aufzeichnungen eines Fernbebens. Der Anfang und das Ende der seismischen Aufzeichnungen konnte nicht festgestellt werden, da am 4. und 5. März die Apparate wieder schwache Bodenunruhen verzeichneten.

(Frequenz der österreichischen Universitäten.) Im Wintersemester 1904/1905

zählte die Universität in Wien 7909, die Universität in Innsbruck 1058, die Universität in Graz 1882, die deutsche Universität in Prag 1520, die böhmische Universität in Prag 3924, die Universität in Lemberg 2933, die Universität in Krakau 2038 und die Universität in Czernowitz 673 Studierende.

(Kommissionelle Verhandlung.) Die kommissionelle Verhandlung wegen Errichtung einer elektrischen Beleuchtungs- und Kraftübertragungsanlage durch die Trifailer Kohlenwerksgesellschaft bei ihren zum Teile auch an Krain angrenzenden Werken in Trifail findet am 14. d. M. und eventuell an den folgenden Tagen an Ort und Stelle statt.

(Tragisches Geschick.) Vor kurzem erlitt der Besitzer Johann Verpar in Döbernik durch den Hufschlag eines Pferdes eine so arge Verletzung an der Stirne, daß er vor einer Woche starb. Nun verchied auch seine Frau nach kurzem Krankenlager, und an ihrem Sarge trauern zwei noch unmündige Kinder.

(Aufgegriffener Deserteur.) Der im Jahre 1883 in St. Mpe geborene, nach Kotredesch, Bezirk Littai, zuständige Josef Cestnik wurde bei der vorjährigen Hauptstellung in Littai tauglich befunden. Er rückte im Oktober v. J. zu seinem Truppenkörper in Laibach ein, verschwand jedoch, bevor seine Einreichung stattfand, aus der Kaserne und fristete mittlerweile sein Leben als Tagelöhner und Bergarbeiter in der Umgebung von Trifail. Am 1. d. M. wurde nun Cestnik von einer Gendarmeriepatrouille aus Trifail in der Ortschaft Lofe nächst Trifail auffindig gemacht, worauf dessen Einklieferung zu seinem Truppenkörper in Laibach bewerkstelligt wurde.

(Verloren) wurde ein Betrag von 100 K.  
(Gefunden) wurden mehrere Banknoten zu 10 K.

Theater, Kunst und Literatur.

(Deutsche Bühne.) Die alten braven Opern Meyerbeers gehören zum eisernen Bestande jeder Opernbühne und erfüllen noch immer ihre Schuldigkeit, wenn ihnen gegenüber die Schuldigkeit erfüllt wird. Die berechtigte Gegnerschaft Robert Schumanns, der besonders über die „Eugenotten“ die ganze Zülfische seiner kritischen Entrüstung gegossen, wie nicht minder jene Richard Wagners, hat den hohlen Pathos und die aufgebaute Phrase, die musikalische Stillefigkeit, das Liebäugeln mit allen möglichen Formen und Klängeffekten ja genügend beleuchtet. Doch selbst Robert Schumann ließ den einzelnen Schönheiten der „Eugenotten“ Gerechtigkeit widerfahren, und diese haben auch heute, trotzdem 70 Jahre seit der Erstausführung der Oper verflossen sind, nichts von ihrem Glanze eingebüßt. Meyerbeer war ein kluger Mann, trug dem Sensationsbedürfnis und dem Geschmack seiner Zeitgenossen Rechnung, und es bedurfte jahrzehntelangen bitteren Kämpfens und Leidens, bis es dem Genius des großen deutschen Meisters gelang, die Bedeutung Meyerbeers auf das richtige Maß herabzusetzen. Seine Vorzüge erkennt auch die Gegenwart unbefangen an, ohne sich den zahlreichen Schwächen und Mängeln der Werke Meyerbeers zu verschließen. Freilich, der Reiz, den seine Musik durch die Anwendung neuer musikalischer Effekte und pikanter Hilfsmittel im Orchester und allerhand Kombinationen auf eine frühere Generation ausgeübt, ist längst geschwunden; wir haben uns an edlere Klangbilder gewöhnt, und Effekte, die ehemals das helle Entzücken der Zuhörer weckten, erzeugen heute nur mehr das unangenehme Gefühl aufdringlicher musikalischer Ungereimtheiten. Die Vielfältigkeit durch Verwertung reicher (genischer Stoffe, das Schwanken zwischen melodischem und deklamatorischem Stil, die scharf akzentuierte Instrumentation, die das Orchester bald in vollem Atem erhält, bald einzelne Instrumente solistisch hervortreten läßt, die polyphon ausgearbeiteten Ensembles bieten dem Orchester und dem Chore sowie den Solisten nicht leicht zu bewältigende Aufgaben, die zwar bei der samstägiigen Aufführung nicht immer glänzend, aber im ganzen und großen wirkungsvoll gelöst wurden. Manche Unebenheiten im Orchester, dessen Solisten (insbesondere Viola und Flöte) Tüchtiges leisteten, werden bei der heutigen Wiederholung voraussichtlich ausgeglichen sein, manche unreine Intonation, wie durch die schlecht gestimmte Pause im Ensemble des zweiten Aktes wird vermieden werden und die elastische französische Rhythmik, hauptsächlich in der Romanze des Raoul, die zu schleppend und im Duette zwischen Marcell und Valentine, das zu rasch, und in der Schwerterweibe, die zu wenig pathetisch genommen wurde, wird besser zum Ausdruck kommen. Der Chor verdient Anerkennung, da ihm trotz ausgiebiger Striche immer so viel zu tun übrig bleibt, daß man zufrieden sein muß, wenn er keinen unwürdigen oder gar zu lächerlichen Eindruck macht. Die

Glanznummern der Oper kamen zu tieferer Wirkung, so das Schlachtkrieg des Marcell, mit dem sich Herr Herbert warmen Beifall ersang, die Romanze des Raoul, wirkungsvoll von Herrn Adolowitsch vorgetragen, das große Duett zwischen Valentine und Marcell, dessen dramatische Schönheit durch Fräulein Lendry und Herrn Herbert im richtigen Lichte erschien, endlich das leidenschaftlich bewegte Liebesduett zwischen Valentine und Raoul, der Glanzpunkt der Oper, in dem Herr Adolowitsch und Fräulein Lendry die dramatische Schlagkraft ihrer hohen Register glänzend bewiesen. Herr Adolowitsch war allerdings nicht disponiert und hatte augenscheinlich mit dem Texte zu kämpfen; Fräulein Lendry ließ sich zwar entschuldigen, zwang aber ihre An disponiertheit siegreich nieder. Die koloraturverbrämte Partie der Königin sang Fräulein Nigra mit entsprechenden Abänderungen mit Hingebung und erwies ihr tüchtiges musikalisches Können, die hübsche Arie des Vagen trug Fräulein Werther ganz nett vor; Herr Schlegel sang den Grafen Nevers, Herr Lorenz den Vater Valentinens mit schönem Erfolge. Das Szenische entsprach nicht immer der Situation und Handlung. Im ersten Akte verbleiben die Ritter zechend bei der Tafel und haben sich von der Szene nicht zu entfernen. Der dritte Akt spielt in Paris; wie das Heideberger Schloß mit dem Necker dahin verlegt wurde, ist schwer zu ergründen. In dem Augenblicke, wo die Anhänger des Gouverneurs des Louvre, der merkwürdigerweise auf dem Theaterzettel als Protestant bezeichnet ist, Raoul, der zum Zweikampfe gelockt wurde, überfallen, ruft Marcell die Hugonotten zu Hilfe herbei und es beginnt zwischen beiden Parteien der Kampf. Durch das Unterbleiben der Intervention des treuen Dieners wird die Situation ganz unklar. Der fünfte Akt, die Trauung Raouls mit Valentine durch Marcell, bleibt gewöhnlich aus, hingegen pflegte bisher stets das Schlußbild, die Bartholomäusnacht, in der alle drei den Tod finden, durchgeführt zu werden. Wir haben zwar nichts dagegen, wenn uns die Greuel der Blutnacht erspart bleiben, doch wäre das Publikum in irgendwelcher Form von solchen Änderungen zu verständigen, da ein Teil ruhig sitzen blieb, um den Schluß abzuwarten. Zum Schluß möchten wir den Darstellern noch den Rat erteilen, im Freien doch den Hut aufzusetzen; es nimmt sich sonderbar aus, wenn die männlichen Helden unbedeckten Hauptes nachts in den Straßen von Paris herumwandeln. Marcell erscheint auch im Kreise der tafelnden Ritter als strenger Puritaner bedeckten Hauptes. Valentine kann im Brautkostüme unmöglich in der Nacht herumlaufen, soll vielmehr, in einen Mantel gehüllt, tief verschleiert auftreten. Mängel ähnlicher Art ließen sich noch in Menge anführen; Sache der Regie wäre es, sie abzustellen. — Wie ein ferniges, braves und fluges Mädchen ein reiches Mutterhöhnchen, das den schwer erworbenen Reichtum seines Vaters leichtfertig vergeudet, rettet, auf die richtige Bahn ehrlichen Erwerbes zwingt und schließlich heiratet, wie ein biederer Mann der Arbeit die Schwester des Leichtsinrigen, die ebenfalls nur auf das „Tischlein deck dich“ gedrillt war, durch ausdauernde Liebe zur besseren Einsicht erzieht, wird in dem Zeitbilde von Leon „Tischlein deck dich“ in breiter, behaglicher und hausbackener Weise erzählt. Das Stück und die brave Aufführung durch die Damen Leopold, Valerius, Ott, Stein und Vogner sowie die Herren Schiller, Weißmüller und Hanus brachte das Publikum in eine ganz gemüthliche Stimmung, die selbst im letzten Akte, dessen rascheres Ende man bei aller Gutmütigkeit sehnsüchtig herbeiwünscht, standhielt. — Das Theater war mäßig gut besucht.

(Anton Foerster in Berlin.) Aus Berlin wird uns geschrieben: Unser Landsmann Professor Anton Foerster jun. gab am 1. März seinen ersten Klavierabend im Saale der Singakademie. Das Programm bildete die Brahms'sche F-moll-Sonate, die H-moll-Sonate von Liszt sowie die Schubert'sche Phantasie op. 15. Obwohl der ganze Abend das Gepräge des Künstlerisch-Vollendeten trug und in seiner Totalität den ausgezeichneten Ruf Foerstlers nur noch befestigen wird, können wir nicht unterlassen, noch ganz besonders hervorzuheben, daß namentlich das „Andante espressivo“ der Brahms'schen „Sonate“ („Der Abend dämmert, das Mondlicht scheint“ etc.) und das bekannte Adagio (Wanderer) der Schubert'schen Phantasie in Anton Foerster einen ungemein feinsinnigen, gefühlvollen Interpreten fanden, dessen echt künstlerischen Auffassung des Tonwerkes eine meisterhafte Beherrschung der Technik zu Gebote steht, die ihm ermöglicht, die subtilsten Nuancen zum Ausdruck zu bringen. Der sich stets steigende Beifall des zahlreich erschienenen Auditoriums entbrannte am Schluß zu einem begeisterten wahren Beifallsstürme. Der Künstler, der wohl einen unbestrittenen durchschlagenden Erfolg errang, wurde sechsmal hervorge-

rufen, was man bei dem kühlen norddeutschen Temperament der Berliner nicht hoch genug anschlagen kann; auch wurde Foerster durch die Überreichung eines riesigen Lorbeerkränzes geehrt. — Am 21. März veranstaltet Anton Foerster seinen zweiten Klavierabend. Auf dem Programme steht u. a. auch die „Passacaglia“ von A. Rutherford.

(Ljubljanski Zvon.) Inhalt der 3. Nummer: 1.) Ovetko Golar: Vundes Feld. 2.) M. P. Nataka: Meine Jugend ging an mir vorbei. 3.) Alois Gradnik: Alles ist heute lebhaft bewegt. 4.) Ivan Cankar: Polykarpus. Erzählung. 5.) Janez Trdina: Zwei Geliebten. 6.) Dr. Zvo Sorli: Ohne Tragik. 7.) M. P. Nataka: Glaube, Hoffnung, Liebe. 8.) Dr. Ivan Prijatelj: Fürst Paul Trubeckoj. 9.) Tihozor: Auf dem kleinen Finger. 10.) A. Funkef: Ständchen. 11.) Dr. Josef Tominssek: Ein Vierteljahrhundert auf der Wehr der slovenischen Literatur. 12.) Fr. Strnad: Sieg. Erzählung. 13.) Fr. Gerbič: Franz K. Kuhac. 14.) Vida: Der Wäher. — In den Rubriken: Bücherneuheiten, Theater, Unter Revuen, Allgemeine Rundschau finden sich Beiträge von Dr. Josef Tominssek, Dr. Fr. Zbasnik, Dr. Fr. Klesic, R. Perussek u. a.

(Domin Svet.) Inhalt der dritten Nummer: 1.) Lea Fatur: In Vora und Leidenschaft. Erzählung. 2.) Marjan: Kleinrussisches Lied. 3.) Fr. S. Finzgar: Noch einmal. Skizze. 4.) Marjan: Und wieder. 5.) Silvin Sardenko: Geheimnisvoller Traum. 6.) Fr. Stingl: Frantisek Susil. 7.) Anton Medved: Ich weiß, ich fühle. 8.) Ivan Ivanovic: Die Heye. Märchen. 9.) Zvonimir: Der Rabe. 10.) Ante Gaber: Von der ersten südslavischen Kunstausstellung in Belgrad. 11.) A. Breznik: Über die Stellung des prädiativen Zeitwortes. 12.) Dr. E. Lampe: Londoner Spaziergänge. 13.) J. K.: Slovenische Familiennamen. 14.) Zvonimir: Abendseufzer. 15.) Zvonimir: Allein. 16.) Literatur. 17.) Dies und jenes. 18.) Schach. — Das Blatt enthält nebst einer Kunstbeilage von Anton Rozelj 20 Illustrationen.

(Slovenski Sokol.) Inhalt der zweiten Nummer: 1.) Die Geschichte des Sokolwesens. 2.) Über Literatur und Turnen. 3.) Das Sokol-Turnsystem. 4.) Mitteilungen der slovenischen Sokovereine. 5.) Verschiedene Mitteilungen.

Telegramme

k. k. des Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus. Der russisch-japanische Krieg.

Petersburg, 5. März. Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet aus Mukden vom 4. d. 6 Uhr morgens: Gestern legten die Japaner den Sturm auf unsere Stellungen westlich von Mukden fort. Im Zentrum wurde bis zum Abend nur Artilleriefire unterhalten. Die Japaner stürmten sodann Sachepu und gelangten bis zu den Drahthindernissen, wurden aber zurückgeschlagen. Unseren linken Flügel bei Kandalisan stürmte die japanische Garde; heute um 4 Uhr morgens wurde ihr zehnter Sturmangriff abgewiesen. Beim Mutulin-Paß wurden bis gestern abends sämtliche Angriffe der Japaner zurückgeschlagen. Der Feind erlitt überall starke Verluste. Heute tobte ein Artilleriekampf auf dem rechten Flügel.

Petersburg, 5. März. Die St. Petersburger Telegraphen-Agentur meldet weiters aus Mukden vom 4. d. M.: Um 7 Uhr morgens begann der Kampf auf den Stellungen bei Mukden gegen die Division des Generals Nogi von neuem. Unsere Artilleriefire waren weit stärker als gestern. Auf den Stellungen beim Schabo ist keine Veränderung eingetre-

ten. Auf der linken Flanke unternahmen die Japaner bei Tage keinen Angriff. Der letzte Angriff, der dreizehnte am Mutulin-Paße, wurde um 8 Uhr morgens zurückgeschlagen. Der Putilohügel wurde den ganzen Tag von Belagerungsgeschützen beschossen. Rechts von der Eisenbahn griffen die Japaner Nantschauptu an, das unsere Vorposten nach hartnäckigem Kampfe verließen.

Ministerkrise in Italien.

Rom, 4. März. In der Kammer teilt Minister Ronchetti mit, daß Ministerpräsident Giolitti aus Gesundheitsrücksichten dem König seine Demission überreicht habe, worauf das ganze Kabinett um seine Entlassung angefragt habe. Der König habe sich seine Entschließung vorbehalten. Die Regierung bleibt vorläufig im Amte, um inzwischen die laufenden Geschäfte zu erledigen und die öffentliche Ordnung aufrechtzuerhalten.

Rom, 5. März. Der König wird in Angelegenheit der Ministerkrise mehrere politische Persönlichkeiten empfangen.

Ausweis über den Stand der Tierseuchen in Krain

für die Zeit vom 24. Februar bis 3. März 1905.

Das Land Krain ist derzeit seuchenfrei.

R. I. Landesregierung für Krain. Laibach, am 3. März 1905.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Schröder Dsm., Mit Camera und Feder durch die Welt, 1. Norwegen, geb., K 7-20. — Steinhilber, Geschichte der deutschen Kultur, geb., K 20-40. — Kluge Friedr., Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache, K 9-60. — Abraham M. und Föppel A., Theorie der Elektrizität, 1., geb., K 14-40. — Bucherer, Dr. A. S., Mathematische Einführung in die Elektronentheorie, K 3-84. — Fischer, Dr. F., Kurze Einleitung in die Differential- und Integralrechnung, K 2-16. — Schlimmich D., Übungsbuch zum Studium der höheren Analysis, 1., geb., K 9-60. — Carlo G., Schönheitspflege, geb., K 1-20. — Steinmann A., Hauswirtschaftslehre und Wirtschaftsweisen, geb., K 1-20. — Wladizet, R. v., Die Grausamkeit, eine erotische Passion des Weibes, K 4-80. — Prometheus, 16. Jahrg., Heft 1, K 1-50. — Bischoff, Dr. E., Thalmud-Katechismus, K 2-40. — Bischoff, Dr. E., Der Koran, K 2-40. — Ziegler Th., Die Simultanen, K 1-20. — Ter-Minassianz, Dr. Erw., Die armenische Kirche in ihren Beziehungen zu den christlichen Kirchen, K 9. — Leitfaden für die Behandlung der Arbeiterfrage, K 1-80. — Die katholischen Arbeitervereine und ihre Aufgaben nach dem päpstlichen Rundschreiben Rom novarum, K -24. — Boehn May von, Spanische Reisebilder, K 3-60. — Bleicher, Prof. Dr. S., Volksversicherung, K 1-20. — Scheffler R., Konventionen der Kunst, K 1-80. — Regener, Dr. Edg. Alfred, Ricarda Such, K 2-16. — Handbuch der Weberei, 2./3., K 3-60. — Hoppe, Dr. S., Die Tatsachen über den Alkohol, gbd., K 8-40. — Villienstein S., Maria Friedhammer, K 2-40. — Avelis M., Lehrbuch der sogenannten amerikanischen Buchführung, K 1-80. — Dreyer M., Die Siebzehnjährigen, K 2-40. — Keydsman Loth., Das Entstehen und Bergehen der Weltkörper, K -72. — Kurze Anleitung zur Herstellung mikroskopischer Präparate, K -96. — Klein Prof., Dr. S., Astronomische Abende, K 6-60. — Schrader Otto, Totenhochzeit, K 1-80. — Diehl S. und Fuchs E., Vorlagen für den Handarbeitsunterricht, K 1-44. — Blumenfeld Dr., Die Krankheiten infolge Harnsäure, K -60. — Vorrätig in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongressplatz 2.

Angekommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 3. März. Dr. Böhm, Hof- und Gerichtsadvokat; Tesl, Gasthofbesitzer; Smekal, Inspektor; Reiniš, Bergingenieur; Schneider, Berwalter, Graz. — Dr. Siebaum, Direktor, Bad Neuhaus. — Schmidt, Private, Dresden. — Jatarias, Privat, Freiberg. — Dr. Gardini, Privat, Bologna. — Veder, Bergingenieur, Raibl. — Hayder, Bergingenieur, Baden bei Wien. — Tonz, f. u. l. Leutnant, Krakau. — Globitschnil, Fabrikant, Neumarkt. — Frankl, Hotelier, f. Frau; Busch,

Private, f. Tochter, Prag. — Trevisini, Rfm., Triest. — Michaj, Rfm., Loitsch. — Deutsch, Rfm., Groß-Rauizza. — Sweger, Rfm., Ugram. — Siebold, Rfm., Zürich. — Brunec, Rfm., Lüttich. — Elger, Rfm., Reichenberg. — Hufferl, Eisenberg, Mohr, Waldner, Kohn, Pollak, Gröger, Kreidl, Schulz, Alcher, Kohn, Wagner, Wimmer Fr., Stern, Sonnenschein, Wimmer S., Königsberger, Bekater, Heiß, Vermann, Fergabel, Kaufmann, Beer, Koppe, Kfste., Wien.

Hotel Stadt Wien.

Am 3. März. Frieß, Burgholzer, Besizer, Berg (Oberösterreich). — Poprupsk, Sekretär, Gottschee. — Schmiedt, Wolf, Kfste., München. — Maraspin, Witturi, Weingroßhändler, Pola. — Turinsky, Pharmazent; Tenner, Wachsmann, Plager, Polakel, Christ, Weiß, Kopper, Teich, Stiasny, Rud. Kann, Popper, Glas, Wüst, Manheimer, Urban, Angel, Kofst, Kfste., Wien. — Schneider, Rfm., Leipzig. — Podner, Weber, Polak, Kfste., Triest. — Kramer, Radshun, Kfste., Zunsbrud. — Kamposch, Rfm., Rohitsch. — Alt, Wieder, Beamte, Pizg. — Gewilur, Fabrikant, Brüssel. — Rattay, Privat, Reichenburg. — Simic, Pilsch, Kfste., Ugram. — Hammerle, Kaufmannsgattin, Schönau. — Braun, Rfm., Prag. — Holländer, Beamter, Dresden. — Hamburger, Rfm., f. Frau, Brunn.

Verstorbene.

Am 2. März. Adolf Badual, Arbeitersohn, 9 Monate, Schießgasse 15, Tubercul. pulm.

Im Zivilspitale:

Am 1. März. Peter Macel, Arbeiter, 62 J., Vitium cordis.

Am 2. März. Theresia Bappotič, Inwohnerin, 77 J., Marasmus.

Am 3. März. Albina Fochler, Köchin, 42 J., Tubercul. pulm.

Landestheater in Laibach.

92. Vorstellung. Gerader Tag.

Heute Montag den 6. März

Die Hugenotten

Große Oper in vier Akten von Giacomo Meyerbeer. Anfang um halb 8 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

91. Vorstellung.

Ungerader Tag.

Mittwoch den 8. März

Zum erstenmal:

Die Brüder von St. Bernhard

Schauspiel in fünf Aufzügen von Anton Dorn.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with 7 columns: März, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag in Millimeter. Rows 4, 5, 6.

Das Tagesmittel der Temperatur vom Samstag 2.3°, vom Sonntag 4.5°, Normale 1.8°, bezw. 1.9°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funkef.

Tony Kaligar gibt im eigenen und im Namen ihrer Kinder Nachricht von dem tiefbetäubenden Hinscheiden ihres Ehegatten, beziehungsweise Vaters, des hochwohlgeborenen Herrn

Alois Kaligar

f. u. l. Hauptmannes i. P.

Graz, im März 1905.

Tony Kaligar, Gattin. — Gigi und Hilda Kaligar, Kinder.

Rundmachung

3. 4305.

Der k. k. Landesregierung für Krain vom 2. März 1905, Z. 4305, enthaltend veterinär-polizeiliche Verfügungen in betreff der Einfuhr von Klautentieren (Rindern, Schafen, Ziegen, Schweinen) aus Ungarn und Kroatien-Slavonien nach Krain.

Das k. k. Ministerium des Innern hat mit der Rundmachung vom 1. März 1905, Z. 8722, auf Grund der wegen des Bestandes der Schweinepest von den k. k. Bezirkshauptmannschaften Gottschee, Gurkfeld, Rudolfswert und Tschernembl erlassenen Verfügungen die Einfuhr von Schweinen aus den Grenzbezirken Delnice (Komitat Modrus-Rieka), Jaska (Komitat Zagreb) in Kroatien-Slavonien nach dem diesseitigen Gebiete verboten. Von Klautentieren (Rindern, Schafen, Ziegen, Schweinen) aus den Grenz-Stuhlgerichtsbezirken Dörnež (Komitat Maribor), Kismarton, einschließlich der Stadtgemeinden Kismarton und Ruzž (Komitat Sopron), ferner die gegen die Einfuhr von Schweinen aus dem Grenz-

Stuhlgerichtsbezirke Szekő, einschließlich der Stadtgemeinde Bártfa (Komitat Száros) in Ungarn gerichteten Verbote aufgehoben.

Das nunmehr kraft des bestehenden Veterinär-Übereinkommens gemäß Artikel 1, Absatz 2, der Ministerial-Berordnung vom 22. September 1899 (N. G. Bl. Nr. 179) bis zum vierzigsten Tage nach dem Erlöschen der Seuche geltende Verbot der Einfuhr von Klautentieren (Rindern, Schafen, Ziegen, Schweinen) aus den durch Maul- und Klautenseuche verfeucht gewesenen Gemeinden Repenye (Stuhlgerichtsbezirk Dörnež), Szentmargit (Stuhlgerichtsbezirk Kismarton) sowie der Einfuhr von Schweinen aus der durch Schweinepest verfeucht gewesenen Stadtgemeinde Bártfa (Stuhlgerichtsbezirk Szekő) sowie deren Nachbargemeinden wird durch die Aufhebung der gegen die genannten Bezirke bestehenden Verbote nicht berührt.

Dies wird im Nachhange zur Rundmachung vom 16. Februar 1905, Z. 6661, des genannten k. k. Ministeriums, bezw. der h. o. Rundmachung vom 18. Februar 1905, Z. 3455, zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Die vorstehenden Verfügungen treten sofort in Kraft.

R. I. Landesregierung für Krain. Laibach am 2. März 1905.

St. 4305.

Razglas

c. kr. deželne vlade za Kranjsko z dne 2. marca 1905, št. 4305, o veterinaro-policijskih odredbah glede uvažanja parkljate živine (goveje živine, ovac, kozja in prašičev) iz Ogrske in Hrvaško-Slavonske na Kranjsko.

C. kr. ministertvo za notranje stvari je z razglasom z dne 1. marca 1905, št. 8722, na podstavi odredbe c. kr. okrajnih glavarstev Kočevje, Krško, Novomesto in Črnomelj zaradi svinjske kuge prepovedalo v tostransko ozemlje uvažati prašičev iz mejnih okrajev Delnice (vel. županija Modrus-Reka) in Jaska (vel. županija Zagreb) na Hrvaško-Slavonskem.

Razveljavljena pa je prepoved glede uvažanja parkljate živine (goveje živine, ovac, kozja in prašičev) iz stoličnih sodišč (glej nemško besedilo) dalje glede uvažanja prašičev iz stoličnih sodišč (glej nemško besedilo) na Ogrskem.

Sedaj vsled obstoječega dogovora v zmislu člena 1., odstavka 2, ministrskega ukaza z dne 22. septembra 1899. (drž. zak. št. 179) do 40. dneva potem, ko je kuga ponehala, veljavne prepovedi uvažanja parkljate živine iz občin (glej nemško besedilo) na Ogrskem, ki so bile okužene s kugo v gobcu in na parkljah, takisto prepovedi uvažanja prašičev iz mestne občine Barta (stolično sodišče Szekő), ki je bila okužena s svinjsko kugo, kakor tudi iz njih so sednjih občin se ne dotika razveljavljenje prepovedi, ki je bila izdana proti imenovanim okrajem.

To se dodatno k razglasu imenovanega c. kr. ministertva z dne 26. februarja 1905, št. 6661, ozioroma k tukajšnjemu razglasu z dne 18. februarja 1905, št. 3455, daje na občno znanje. Pričujoče odredbe stopijo takoj v veljavnost.

C. kr. deželna vlada za Kranjsko.

V Ljubljani, dne 2. marca 1905.

## Kommis der Spezereiwaren-

und Delikatessen-Branche er bietet sich zur Etablierung im Zentrum der Stadt durch Übernahme einer dafür sehr geeigneten Einrichtung sowie eines passenden Lokales nebst Zuführung der Kundschaft.

Anträge sind an **ADOLF HAUPTMANN**, Laibach, zu richten. (895) 3-1

## Verkaufe

freiwillig unter günstigen Bedingungen meinen Besitz in **Retschitz** beim **Veldeser See** in der Nähe des Bahnhofes der neuen Eisenbahnstrecke Aßling-Triest, bestehend aus einer Villa, neu gebaut, mit acht Wohnzimmern, drei Küchen, Keller, Speisekammer, Quellwasserleitung beim Hause, Gemüse- und Obstgarten, auch für ein Geschäft od. Badeanlagen geeignet, ferner rechts Mahlmühle mit sechs Gängen, Wasserkraft, auch für andere Zwecke benützlich, ringsherum genug Platz.

Anfragen sind an **Michael Tavčar**, Veldes, Krain, zu richten. (897)

\*\*\*\*\*

(858)

L. 1/5, P. 35/5  
1. 1.

Oklic.

C. kr. okrajno sodišče v Litiji je na podstavi odobrila c. kr. deželnega sodišča v Ljubljani podeljenega z odločbo z dne 22. februarja 1905, oprav. št. Ne. III. 22/5/1, delo Jožeta Janša, posestnika na Ustji, zaradi

sodno dognanih poizvedb radi bedosti pod skrbstvo in mu postavilo Jakoba Škoda, posestnika na Ustji, za skrbnika.

C. kr. okrajno sodišče v Litiji, odd. I, dne 25. februarja 1905.

## Laibacher Theaterverein.

### Die ordentliche Hauptversammlung

des Laibacher Theatervereines

findet

Sonntag, den 12. März 1905, um halb 12 Uhr vormittags im Kasino (blaues Zimmer)

mit folgender Tagesordnung statt:

- 1.) Bericht über das abgelaufene Vereinsjahr. (900) 3-1
- 2.) Kassabericht.
- 3.) Prüfungsbefund der Kassarevisoren.
- 4.) Neuwahl für drei satzungsmäßig ausscheidende Ausschußmitglieder.
- 5.) Allfällige sonstige Anträge.

Laibach, 5. März 1905.

Der Vereinsausschuß.

## Eröffnungs-Anzeige.

Wir gestatten uns hiemit die höfliche Mitteilung, daß wir heute (896) 3-1

### ein zweites Verkaufslokal

in der **Prešerngasse Nr. 50** eröffnet haben.

Wir beabsichtigen dort vorzugsweise eine reiche Auswahl von **Haus-, Küchen- und Wirtschaftseinrichtungen** lagernd zu halten und laden zur freien Besichtigung

**der vollständig eingerichteten Musterküche**

ergebenst ein. Unser bisheriges Verkaufslokal am Valvasorplatz Nr. 6 führen wir unverändert fort.

Laibach am 6. März 1905.

Hochachtend

Ernest Hammerschmidt's Nachfolger  
**Madile, Wutscher & Ko.**

P. T.

In meinem neu restaurierten Hause Marienplatz Nr. 1 in Laibach habe ich ein

## Geschäft mit Farbwaren, Firnissen, diversen Lacken

sowie anderen in dieses Fach einschlägigen Artikeln eröffnet.

Das Geschäft steht im Zentrum der Stadt und in bezug auf den Verkehr an einem der günstigsten Punkte derselben, welcher Umstand meinen p. t. Kunden bei ihren Einkäufen zur größten Bequemlichkeit gereichen dürfte.

Wie in meinem bisherigen seit dem Jahre 1832 bestehenden Geschäfte, welches ich noch weiterführen werde, so will ich auch in meinem neueröffneten Geschäfte nur solide Ware und zu den bisherigen Preisen zum Verkaufe bringen, um mir nicht nur das Vertrauen meiner bisherigen p. t. Kunden zu erhalten, sondern meinem neueröffneten Geschäfte auch neue Abnehmer zu gewinnen.

Hochachtungsvoll

**Adolf Hauptmann.**

(899) 3-1

# WOHNUNG

gesucht  
mit vier bis fünf Zimmern, im Parterre oder im I. Stocke, sei es prompt, pro Mai oder August 1. J. in der Franziskaner Pfarre oder nahe dem Südbahnhofe. Erwünscht ist auch ein Pferdestall. Anträge an die Administration dieser Zeitung. (887) 2-2

(235) Den beliebten 40-39

## Ellischauer

### Schmettenkäse

Liefert die Wirtschafts-Direktion Ellischau, Post Silberberg, Böhmen, unter gesetzlich geschützter Marke.

## Geld - Darlehen

für Personen jeden Standes, zu 5 und 6%, in kleinen monatlichen oder vierteljährigen Raten rückzahlbar, besorgt rasch und koulant

Alexander Arnstein, Budapest VII. Bezirk, Nefolejtschasse 55.

(Retourmarko.) (809) 6-4

(890) E. 187/4

### Versteigerungs-Edikt.

Auf Betreiben der Krainischen Sparkasse in Laibach, vertreten durch Dr. Anton Pfeifferer in Laibach, findet am 20. März 1905, vormittags 9 Uhr, bei dem unten bezeichneten Gerichte, Zimmer Nr. III, die Versteigerung der Liegenschaft Einlage 3. 15 Grundbuch Hrenovice, bestehend aus: a) den Gebäuden im Schätzungswerte per 1900 K, b) der Kalisterischen Stiftung im Schätzungswerte per 240 K, c) den Grundstücken im Schätzungswerte per 1010 K, d) den Miteigentumsrechten an der Grundbucheinlage Zahl 141 der Katastralgemeinde Hrenovice im Schätzungswerte per 300 K, zusammen im Schätzungswerte per 3450 K statt.

Das geringste Gebot beträgt 2300 K; unter diesem Betrage findet ein Verkauf nicht statt.

Die Versteigerungsbedingungen und die auf die Liegenschaft sich beziehenden Urkunden (Grundbuchs-, Katasterauszug, Schätzungsprotokolle usw.) können von den Kauflustigen bei dem unten bezeichneten Gerichte, Zimmer Nr. I, während der Geschäftsstunden eingesehen werden.

Rechte, welche diese Versteigerung unzulässig machen würden, sind spätestens im anberaumten Versteigerungstermine vor Beginn der Versteigerung bei Gericht anzumelden, widrigens sie in Ansehung der Liegenschaft selbst nicht mehr geltend gemacht werden könnten.

Von den weiteren Vorkommnissen des Versteigerungsverfahrens werden die Personen, für welche zur Zeit an der Liegenschaft Rechte oder Lasten begründet sind oder im Laufe des Versteigerungsverfahrens begründet werden, in dem Falle nur durch Anschlag bei Gericht in Kenntnis gesetzt, als sie weder im Sprengel des unten bezeichneten Gerichtes wohnen, noch diesem einen am Gerichtsorte wohnhaften Zustellungsbevollmächtigten namhaft machen.

R. t. Bezirksgericht Senojetsch, am 18. Februar 1905.

# Geschäfts-Auflösung.

Gefertigter bringt seinen p. t. Kunden zur Kenntnis, dass er sein Geschäft freiwillig aufgelöst hat, und dankt für das ihm während seines Bestandes entgegengebrachte Wohlwollen.

(894) Heinrich Wibbe.

Gegründet 1842.  
Wappen-, Schriften- und Schildermaler  
**Brüder Eberl**  
Laibach  
Miklošičstrasse Nr. 6  
Ballhausgasse Nr. 6.  
Telephon 154. (4556) 297-92

## Ein Damen-Fahrrad und ein Herren-Fahrrad ist billig zu verkaufen.

Adresse in der Admin. d. Ztg. (849) 4-2

(884) 3-1 S. 3/5

### Razglas. 1.

C. kr. deželna sodnija v Ljubljani je dovolila razglasitev konkurza o imovini zapušćine dne 6. novembra 1904 zamrle Marije Čemažar, hišne posestnice v Ljubljani, Gosposke ulice št. 9.

C. kr. dež. sodn. svetnik Fran Andolšek se postavlja za konkurznega komisarja, gospod dr. Albin Suyer, odvetnik v Ljubljani, pa za začasnega upravnika mase.

Upniki se pozivljajo, da naj predlagajo pri naroku, določenem na 16. marca 1905,

dopoldne ob 9. uri, pri tej sodnji, v izbi št. 133, oprti na izkaze, sposobne za potrdilo svojih zahtev, potrditev začasno imenovanega ali pa postavitev drugega upravnika mase in njega namestnika ter da izvolijo odbor upnikov.

Dalje se pozivljajo vsi, ki si hočejo lastiti kake pravice kot konkurzni upniki, da naj oglasijo svoje terjatve, tudi če teče o njih pravda, do 15. aprila 1905,

pri tej sodnji, po predpisu konkurznega reda ter da naj predlagajo pri naroku za likvidovanje, določenem na 4. maja 1905,

dopoldne ob 9. uri, istotam, njihovo likvidovanje in ugotovljenje vrste. Upniki, ki zamudijo zglasilni rok, morajo plaćati stroške, katere povzročita tako posameznim upnikom, kakor tudi masi novi sklic upnikov in presoja naknadne zglasitve in so izključeni od razdelitev, že opravljenih na podlagi pravnega razdelbenega načrta.

Upniki, ki so oglasili svoje terjatve ter pridejo k naroku za likvidovanje, imajo pravico, pozvati končno veljavno po prosti volitvi na mesto upravnika mase, njega namestnika in odbornikov upnikov, ki so poslovali doslej, druge zaupnike.

Narok za likvidovanje se določa h kratu za poravnalni narok.

Daljna naznanila tekom konkurznega postopanja se bodo razglašala v uradnem listu «Laibacher Zeitung».

Upniki, ki ne bivajo v Ljubljani ali njeni bližini, morajo imenovati v zglasilu istotam bivajočega pooblašćenca za sprejemanje vroćbe, sicer bi se postavil za nje pooblašćenec za vroćbe po predlogu konkurznega komisarja na njih nevarnost in stroške.

C. kr. deželna sodnija v Ljubljani, odd. III, dne 1. marca 1905.

# Wießner's Thee

der beliebteste und verbreitetste, in 100.000 Familien getrunken, ausgiebig und daher sehr billig im Gebrauch. Die feinsten Produkte der neuen Ernte. Probepakete K 1- bis K 2- sind im Verkauf bei Anton Staudl, Joh. Buzzolini und J. C. Braunsteil, Laibach. (4000) 5-5

# Kosten Sie Biorom

ein alkoholfreier, aromatischer Kräuter-Extrakt.

Trinken Sie im Kaffeehaus oder in der Konditorei Biorom mit jedem Getränke, es gibt den höchsten Wohlgeschmack und ist gesund. Prospekt über Verwendung und Vorzüge gratis und franko.

H. Debor, Wien, IX., Nussgasse Nr. 10. (755) 10-5

K. k. priv.  
Leinen-, Tischzeug- und Damastwaren-Fabriken  
Sternberg, Oskau, D.-Liebau u. Hronov a. M.  
**NORBERT LANGER & SÖHNE.**  
NIEDERLAGE  
bei  
**ANTON ŠARC, LAIBACH**  
Petersstrasse Nr. 8.  
Spezialgeschäft für Brautausstattungen.  
Sämtliche Erzeugnisse werden zu den gleichen Preisen verkauft wie in den Fabriken selbst. (79) 16

# Tüchtiger Kommis

der Tuchwarenbranche (882) 3-2

welcher der deutschen und slovenischen Sprache mächtig sein muss, wird für dauernden Posten

sofort gesucht.

Adresse in der Administration dieser Zeitung.

## Pfandamtliche Lizitation.

Montag, den 13. März 1905

werden während der gewöhnlichen Amtsstunden in dem hierortigen Pfandamte die im Monate

Dezember 1903

versetzten und seither weder ausgelösten noch umgeschriebenen Pfänder an den Meistbietenden verkauft.

Mit der krainischen Sparkasse vereinigt Pfandamt.

Laibach, den 4. März 1905. (160) 11-2

**Täglich frische**  
 feinste (5270) 14-14  
**Faschings-**  
**Krapfen**

empfiehl  
**Rudolf Kirbisch**  
 Konditor  
 Kongressplatz, Laibach.

**Geld-Darlehen**

reell, rasch und sicher besorgt **Kapital-**  
**Kreditbureau S. Riba, Prag,**  
 696 - I. (842) 3-3

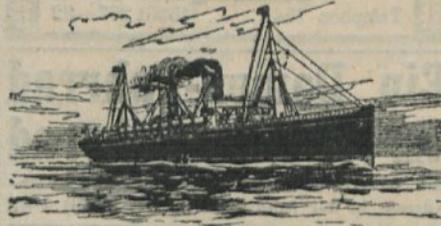
**Akad. Porträt-Zeichner, Wappen-,**  
**Schilder- und** (880) 15-3  
**Schriftenmaler**  
**B. Grosser**  
**Laibach, Quergasse 8**  
 gegenüber dem städt. Volksbade.

**Wirtschafterin**

sucht Posten bei besserem Herrn, Familie oder  
 in einem Geschäftshaus. Adresse: **Graz, Jdl-**  
**hofgasse 50, II. Stock, Tür 12.** (892)

Das Damenfrisieren besorgt,  
 alle Haarkonfektionen emp-  
 fiehlt billigst und reizende  
 Karnevalsperücken leiht aus  
 der Erzeuger (29) 10-10

**Franz Zupan**  
 Spezialist für Haararbeiten  
 Deutsche Gasse 4, II. Stock.



**Cunard-Line.** Erste direkte Dampfschiff-  
 fahrt **Triest - New-York** und retour.  
 Fahrpreis in III. Klasse **Laibach - New-**  
**York K 186** - bei voller freier Kost,  
 Getränke und 100 kg Reisegepäck schon ab  
 Laibach. Bequemste und billigste Reiseroute  
 von Österreich nach Amerika. Auskünfte und  
 Fahrkarten bei **F. Nowy, Laibach,** Wiener-  
 strasse 32, nächst dem Südbahnhofe. (5024)10

**BERLIN-**

er und Pariser Originalmodelle in  
 Damenkonfektion sind allerfeinst aus-  
 geführt in Jacken, Paletots und Gehrick-  
 Brunnenmänteln. (888) 3-2  
 Grösste Auswahl in letzter Neuheit  
 für die Frühjahrs-Saison.

**SENSATION!**

Original englische Stoffe aus besonders schönem  
 Dessin mit apertem, hochelegantem Schnitt  
 für Anzüge und Überzieher.  
 Neueste Mode in englischem Pikestoff,  
 Seiden- und Samt-Gilets, ohne Konkurrenz.  
 Herren- und Damen-Mass-Ordres werden aus  
 allerfeinsten französischen und englischen  
 Stoffen zu staunend billigen Preisen gemacht.

**Bernatović, Laibach**  
 Englisches Kleidermagazin.

Anfertigung von Braut-Ausstattungen

Gegründet 1870.

**Herren-, Damen- und Kinder-**  
**Wäsche**

Eigenes Erzeugnis Eigenes Erzeugnis

die wegen ihres vorzüglichen Schnittes, exakter Arbeit und mäßigen Preises weit über die Grenzen  
 (3652) 26 Krains bekannt ist, empfiehlt das

**Herren- u. Damen-Mode- u. Ausstattungs-Geschäft**  
**C. J. HAMANN**

Wäsche-Lieferant Kaiserl. und Königl. Hoheiten, verschiedener Offiziers-Uniformierungen, Institute etc.  
 Rathausplatz 8, LAIBACH, Rathausplatz 8.  
 Wäsche nach Maß wird raschest angefertigt.

Anfertigung von Ausstattungen für Neugeborene

Dr. Gust. Jägersche  
 Wollwäsche.

Dr. Lehmannsche  
 Gesundheitswäsche.

Wäsche für Institutszöglinge  
 vorrätig

Wäsche für Neugeborene  
 vorrätig

Schulschürzen

Wirtschaftschürzen

Dr. Jägersche  
 Wollwäsche

Dr. Lehmannsche  
 Gesundheitswäsche

Wäsche für Dienerschaft

Bettwäsche

Unterröcke

Tisch- u. Bettwäsche

Von Samstag den 4. März angefangen kommen zum

**freiwilligen Verkäufe:**

Neueste Damen-Frühjahrskleiderstoffe, Seidenware für Blusen, Paletots und Brunnenmäntel, zirka 200 Stück fertige Seiden-  
 blusen von fl. 3.50 aufwärts, feine französische Batiste und Waschzephire von 16 kr. aufwärts, Bettdecken und Garnituren,  
 Pelucheteppiche von fl. 1.65 aufwärts, Damen- und Herrenwäsche,  
 (863) 6-3

**wegen gänzlicher Auflösung des Geschäftes.**

Da die Ware rasch abgeht, werden keine Muster versendet, hingegen ist die Besichtigung frei.

**Anton Primožič, Laibach, Rathausplatz Nr. 25.**